

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Vierteljährig	7 " — "
Monatlich	3 " 50 "
Mit Postverfendung:	
Halbjährig	16 fl.
Vierteljährig	8 " — "
Monatlich	3 " 50 "

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalt oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertio 30 kr. ö. B.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. S. Steinböck'schen Hause, 2 Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren **Maschenstein & Vogler** in Wien (Neuer Markt 11), **Hamburg**, **Berlin**, **Leipzig**, **Frankfurt a/M.**, **Basel**, die **Hager'sche Buchhandlung** in Frankfurt a/M., **A. Schulz & Co.** in Leipzig und **A. Oppelt** in Wien.

Mit 15. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab

für Auswärtige

mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postverfendung	
Halbjährig	7 fl. — kr.	Halbjährig	8 fl. — kr.
Vierteljährig	3 " 50 "	Vierteljährig	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzenden zu wollen.

Arab im Mai 1871.

Die Administration.

### Politische Uebersicht.

Arab, 12. Mai.

Das „Vaterland“ beschäftigt sich in einer seiner letzten Nummern neuerdings im feindseligen Sinne mit dem Grafen **Hohenwart** und „dem hinter ihm stehenden Staatsrath **Dr. v. Braun**.“ Es werde — sagte das feudale Blatt — diesen Herren nicht gelingen, die staatsrechtliche Opposition zu zerbrechen oder zum „Eisleitthum“ zu bekehren. Die feudale Partei, sagt das „Vaterland“, werde nicht eher ruhen, „bis ihr großes Werk der Reorganisation Oesterreichs auf den Grundlagen des **Rechts** (!) vollendet sein wird.“

Die „Wiener Abendpost“ macht nun zu dieser Auslassung die nachstehende Bemerkung:

„Ein hiesiges Blatt spricht heute von einer angeblich hinter dem Ministerium stehenden Persönlichkeit, die gewissermaßen als der eigentliche Leiter der gegenwärtigen inneren Politik zu betrachten wäre. Wir halten den Versuch, in das Getriebe der Tagespolitik Persönlichkeiten hineinzuzugieren, die demselben schon ihrer Stellung nach gänzlich ferne stehen, für höchst unpassend, ganz abgesehen davon, daß diese Meldung jeder Begründung entbehrt.“

Das Wiener „Tagblatt“, das bekanntlich viel in „Nachtrag“ — soll heißen: Sensationsnachrichten — „macht“, veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer neuerdings einen solchen, welcher folgendermaßen lautet:

### Feuilleton.

#### Eine falsche Mutter Gottes.

Ein merkwürdiger Fall, — so erzählt das Wiener „Tagblatt“ — wie der, über welchen vor einigen Tagen der oberste Gerichtshof zu entscheiden hatte, dürfte schon lange nicht vorgekommen sein. Im Monate September v. J. starb die Hausbesitzerin **Marla Hinterleitner** in der Salzgasse und testirte ihr aus beiläufig 200,000 fl. bestehendes Vermögen ihrem Hausarzt **Dr. Webl**, dessen Sohn **Anton Webl**, der bei ihr wohnte und dem „Vater Johannes“. — Mit ihrer Schwester, einer Hauptmannsgattin, war sie verheiratet. Diese bestritt die Gültigkeit des Testaments, erbot sich zu beweisen, daß die Verstorbene an einer fixen Idee gelitten habe und führte diesen Beweis auch durch. Es wurde durch eine Anzahl der verlässlichsten Zeugen festgestellt, daß die Verstorbene sich für den „heiligen Geist“, für die dritte Person in der heiligen Dreieinigkeit hielt, sowie sie auch glaubte, daß **Dr. Webl** ihr Hausarzt und Erbe „Gott Vater“, und daß sie sieben Grade über Gott erhoben sei. Ebenso meinte sie, daß die Cholera und der Schnupfen durch sie verdröhret und abgewendet werden könne. Endlich war sie fest überzeugt, daß sie den Erlöser der Welt gebären würde und für diese Geburt ließ sie schon frische Wäsche vorbereiten.

Sie erklärte ferner, daß sie directe Unterrebun-

„Obgleich die Folgen der Niederlage, welche das Ministerium **Hohenwart** vorgestern erfahren, sich zunächst in keiner Weise äußern dürften, so glaubt man in unterrichteten Kreisen doch, daß die Stellung des Cabinets erschüttert sei, zumal man von vorneherein in den maßgebenden Kreisen die Berufung dieses Cabinets nur als ein **Experiment** angesehen und heute wohl auch bereits als ein mißglücktes Experiment ansieht. Wenn dennoch zunächst keine Veränderung eintreten sollte, so wird dies vor Allem daran seinen Grund haben, daß man eben so wenig weiß, welches System nun eingeschlagen werden solle, als welche Personen zu berufen wären. Die Feudalen bieten natürlich Alles auf, um nun die „staatsrechtliche Opposition“ aus **Ruder** zu bringen; wie es scheint, sind indessen die Bemühungen vollständig ausfruchtlos. Die Cabinetstrolche dürfte überhaupt bis zum Herbst vertragen bleiben. Bis dahin wird man Zeit gewonnen haben, eine neue Wahl zu treffen.“

Das „Vaterland“, vermuthlich erstaunt darüber und unzufrieden, daß der von ihm denuncierte Prof. **Zhigman**, trotz der Unterzeichnung der **Döllinger**-Adresse, noch nicht von dem Unterrichts des Kronprinzen entfernt ist, producirt eine neue und verbesserte Auflage der Denunciation, in welcher ausdrücklich die Besorgnis betont ist, „daß der Unterricht eines solchen Lehrers **Er. kais. Hoh. dem Kronprinzen** gefährlich werden könne.“

Der neueste Wiener Streitgenosse **Döllinger's**, **Ehrensdorfer Reichel**, der in seiner Broschüre erklärt, der Papst und die Bischöfe seien von der Lehre Jesu Christi abgefallen und der eine Religionslehre verlangt, welche den „Gefegen des Denkens nicht widerspreche“, scheint vom „Volkstheum“ als unzurechnungsfähig, behandelt zu werden. Wenigstens „be zweifelt“ das fürsterzbischöfliche Organ, daß „der greise Verfasser seine Behauptungen mit vollem Bewußtsein der Tragweite derselben vorgebracht habe.“ Zur Beruhigung aller frommen Gemüther sät der „Volkstheum“ bei, es sei übrigens schon dafür gesorgt, „daß Herr **rc. rc. Reichel** sich zunächst jeder geistlichen Function enthalte.“

In **Waiern**, wo die Regierung offenbar sich einer bedauerlichen Schwäche und Unschlüssigkeit hingibt, scheint im Volke wenigstens die Agitation gegen das Unfehlbarkeitsdogma in practischere Bahnen einzulenken.

Von Notabilitäten der liberalen Partei ist eine Adresse entworfen und im Umlauf gesetzt worden, welche von bairischen Staatsbürgern jeder Confession unterzeichnet werden kann, indem sie gegen jegliche Unfehlbarkeit, komme sie von welcher Seite sie wolle (dennoch in der lutherischen Regierung hat sich eine Partei gebildet, welche für sich die Unfehlbarkeit in An-

spruch nimmt), protestirt und die Staatsregierung auffordert, den Landtag aufzulösen und Neuwahlen für die Abgeordnetenkammer anzuordnen. Dem neuen Landtag soll dann die Regelung der Verhältnisse zwischen Kirche und Staat anheimgestellt werden.

Eine interessante Zustimmung hat **Döllinger** in **Rußland** gefunden. Ein **Archimandrit** — schreibt ein Correspondent der „Schles. Ztg.“ aus **St. Petersburg** — hat die **Döllinger'sche** Erklärung gegen das Infallibilitätsdogma ins Russische übersetzt und sie, mit einem Commentar versehen, in hundert Exemplaren drucken lassen, die er an intelligente Männer aus den höheren Kreisen vertheilt. Das Schriftchen hat solchen Beifall gefunden, daß eine **Petersburger** Verlagsbuchhandlung eine namhafte Summe für das Manuscript geboten, es aber nicht erhalten hat, weil der Verfasser vorgeht, daß er das Ganze nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt, sondern nur den Anschauungen habe Ausdruck geben wollen, die er von der Angelegenheit habe. „**Was jetzt habe ich**“, sagt der **Archimandrit** in seinem Anhang zur **Döllinger'schen** Erklärung, „die Jesuiten, deren alleiniges Machwerk die ganze Infallibilitätsgeschichte doch ist, für schlaue Rechner gehalten, besonders wo es sich um ihr Hauptinteresse, die Hierarchie, handelt; durch ihr Vorgehen mit der Infallibilitäts-Erklärung haben die **Jünger Popola's** den Glauben an ihre Klugheit vollständig in mir erschüttert. Denn wer die Zeitverhältnisse so wenig im Verhältniß zu seinen Zwecken zu beurtheilen weiß, der muß mit Blindheit geschlagen sein. Der Weizen wird gereinigt werden von der Spreu, und der Alp, der so lange brüden auf den Herzen der wahren katholischen Christen lag, wird weichen, wo Männer auf den Kampfplatz der Wahrheit mit der Lüge gebrängt werden, wie Professor **Döllinger** und seine muthigen Gesinnungsgenossen.“ Bemerkenswert hiebei noch sein — sagt der Correspondent hinzu — daß in den katholischen Theilen des Reiches fortwährend Uebertritte zur orthodoxen Kirche vorkommen von Seiten solcher Katholiken, die, von ihren Geistesgenossen zur Anerkennung der Infallibilität gebrängt, lieber austreten, als ihr Rechtsgefühl und ihre Vernunft knechten lassen zu wollen.

Ueber den am Mittwoch den 10. d. M. in **Frankfurt** erfolgten Friedensschluß meldet ein Telegramm aus **Berlin** von gleichem Datum das Folgende: Der Friedensschluß wurde heute Nachmittags um 2 Uhr im „Schwan“ von **Bismarck** und **Favre** unterzeichnet und bedarf nur noch der Ratification des deutschen Kaisers und der **Versailler Nationalversammlung**.

Den heftigsten Einwänden und Abänderungsanträgen der französischen Diplomaten setzte **Bismarck** energisches Beharren auf den Bestimmungen des **Versailler Präliminarvertrages** entgegen. Indessen wurde

den Augen eines närrischen Weibes „Heilige“ gewesen zu sein.

#### Die belagerte Köchin.

Als Nachzügler des sehr umfangreichen Schriftenthums, welches der letzte große Kampf um den Rhein in Deutschland, Frankreich, England, selbst in Schweden und **Rußland** hervorgerufen hat, erscheint soeben ein Büchlein von wenigen Bogen nur, aber von so charakteristischem und jedenfalls bis jetzt in seiner Art einzigem Inhalt, daß wir uns gebungen fühlen, mit einigen Worten von der literarischen **Curiosität** Notiz zu nehmen.

Eine **Pariser** Hausfrau hat sich nämlich, für etwa vorkommende ähnliche Eventualitäten, veranlaßt gesehen, unter dem Titel „Die belagerte Köchin“ — **La Cuisinière assiégée** — eine Anleitung zu veröffentlichen über „die Kunst, in Belagerungszeiten zu leben“ und darin eine Anzahl von Speiserecepten mitzutheilen, wie sie wohl noch in keinem Kochbuche gestanden haben.

Daß die Verfasserin — eine „intelligente und practische Haushälterin“, heißt es in der Vorrede — als gute Französin die phrasenhafte Selbstüberhebung ihrer kämpfenden und nicht kämpfenden Landleute theilt, „der heroischen Vertheidigung von Paris, der ganz Europa voller Bewunderung zusehen habe“, den erforderlichen Wehrauch streut und die „heldenmüthige Resignation“, mit welcher der vermählte **Pariser** die

nach vorhergehends eingeholter Einwilligung des Kaisers von der Kriegskontribution eine halbe Milliarde erlassen, unter Zahlungsmodalitäten der übrigen 4 1/2 Milliarden, die diesen Nachlaß reichlich vergüten.

Frankreich leistet nämlich an Deutschland sofort eine innerhalb Jahresfrist zahlbare, von ersten deutschen, englischen und französischen Bankhäusern garantierte Schuldverschreibung auf den ganzen Kontributionsbetrag. Diese Schuldverschreibung wird in einer von Deutschland beliebten Weise und in von ihm zu bestimmenden Zeitläufen liquidirt werden.

Zwei Milliarden werden mit deutschen Bankhäusern (Rothschild, Erlanger, Bethmann, Hahn, Bleichröder) contrahirt, (der Letztere nach Frankfurt berufen, konnte der Einladung wegen bedenklicher Augenkrankheit nicht folgen).

Sofort nach der Ratification des Friedenstractats werden die Nordostforts von Paris deutschseits geräumt und erfolgt der Rückmarsch der deutschen Armee aus Frankreich. Nur Belfort, Longwy, Nancy, beziehungsweise Französisch-Lothringen bleibt bis zur völligen Liquidirung des Friedensschlusses occupirt.

Nach einem Separatabkommen werden die Gefangenen sofort zurückbefördert und deutscherseits auch sonst aller erdenkliche Vorschub zur Unterwerfung von Paris geleistet.

Im Friedenstractat ist auch die unverweilte Rückbeförderung der noch detenirten deutschen Gefangenen und die Herausgabe der gekaperten Handelsschiffe bedingt und sind in demselben für Deutschland günstige handelspolitische Bestimmungen aufgenommen.

Bismarck wird sofort nach seiner Rückkehr dem Reichstag über die Frankfurter Friedensverhandlungen ausführliche Mittheilung machen.

Endlich hat sich ein halbamtliches Berliner Organ herbeigelassen, der Frankfurter Minister-Entrevue mit einem Worte zu erwähnen. Die „Prov.-Corr.“ ist zu diesem Dienste auserselbst worden. Sie bestätigt, daß das Programm der Conferenz nicht auf die Milliarden allein beschränkt wurde, sondern daß noch so vieles Andere besprochen wurde, was mit dem Gelde in keinem engen Zusammenhange steht, wohl aber mit den höheren Zwecken des Fürsten Bismarck und des Berliner Hofes. Das officiöse Berliner Organ begleitet seine kurze Bemerkung über die Friedensunterhandlungen am Main mit dem Ausruke der Hoffnung, daß Alles in Kürze bestens beglichen sein werde.

Das Programm des provisorischen, dem Vernehmen nach von Gambetta inspirirten Comités, das einen Congreß von Delegirten der Städte Frankreichs nach Bordeaux einberufen will, lautet in seinen wesentlichsten Punkten folgendermaßen:

Art. 1. Ein Congreß der Delegirten der Städte Frankreichs ist in Bordeaux zusammenberufen, um über die Maßregeln zu berathen, die am geeignetsten sind, dem Bürgerkrieg ein Ziel zu setzen, die Municipalfreiheiten zu sichern und die Republik zu befestigen.

Art. 2. Jede Stadt wird auf 20.000 Einwohner einen Delegirten senden.

Art. 3. bestimmt Näheres über die Art und Weise, wie die Delegirten gewählt werden sollen.

Art. 4. besagt, daß der Congreß den Charakter einer Privatversammlung haben wird, um mit den Behörden nicht in Conflict zu gerathen.

seltsamen Schüsseln hingenommen, und das „erstaunliche Talent, mit dem er das ungenießbarste Material zu neuen Triumphen seiner weltberühmten Kochkunst umgeschaffen habe“, nicht genug zu preisen weiß, darf uns nicht befremden, kommt auch hier nicht in Betracht.

Uns interessieren allein die absonderlichen Belagerungsschüsseln und was die „belagerte Köchin“ über deren Treulichkeit oder Verbienslichkeit ansührt, behauptend, daß viele der von der Noth gebotenen Gerichte einer Einbürgerung auch in die nicht belagerte Küche werth seien. Zugleich erfahren wir, daß die Vertheilung von Rind-, Hammel-, Schweinefleisch nur bis zum 22. November möglich geworden und daß von da ab das Pferd — „unser energischer und tüchtiger Verbündeter auf dem Schlachtfelde und unsere substantielle und wohlgeschmeckteste Nahrung während der Cernirung“ — der Hauptbestandtheil in der gewaltigen Pefatombe gewesen sei, „welche man auf dem Altar des Vaterlandes geopfert habe.“

Die Anordnung des Stoffes ist eine alphabetische, und so kommt zuerst der Esel — L'âne — an die Reihe, der sich „durch die Zartheit seines Fleisches“ zu einem Festgerichte für die reichste Tafel eignet. Das Eselsteif ist, nach der Verfasserin, „weit feiner als das des Rindes und verträgt gleich dem des Maulthiers, daß ebenfalls in permanentem Gebrauche zu bleiben verdient, jedwede Art von Behandlung.“

Von der Kaze wird gesagt: „Dieses Hausthier die Zierde und der Trost der Dachstube und der glück-

Art. 5. bestimmt, daß der Congreß sich in den ersten zehn Tagen versammeln wird, welche den Wahlen vom 30. April folgen werden.“

Auf der Insel Corsica regt sich der Bonapartismus. Zu den Municipalwahlen, welche auf der Insel am 7. Mai stattfanden, hat ein Wahlcomité am 24. April einen mit 17 Unterschriften versehenen Aufruf erlassen, worin offen und unumwunden gesagt wird, daß man bonapartistisch gesinnte Candidaten wählen müsse, da das Heil und Wohlergehen Frankreichs nur von der Restauration des Kaiserreichs abhängen.

Der Bürgerkrieg in Frankreich.

Die Besetzung des Forts Issy dürfte zwar den Kampf nicht entscheiden ihn aber jedenfalls dem Ende näher rücken, da die Besatzer dadurch wieder einen Punkt zur Anlage von Batterien erhalten. Einstweilen werden die erreichbaren Theile der Stadt und die Positionen der Infanterie in den Forts und auf den Wällen mit Bomben überschüttet und dürfte der Aufstand auch ohne Sturm sich kaum mehr lange zu halten im Stande sein. Die Stadtviertel der Champs Elysées leiden mehr als je. Die Porte Auteuil ist niedergedrückt. Im Fort Vanves brennen die Kasernen. Die Bevölkerung flüchtet nach den geschützten Stadttheilen.

Eines der merkwürdigsten Schauspiele, welche man in dem heutigen Paris genießen kann, ist jedenfalls eine Clubszene in der Kirche des heiligen Nicolaus. Man denke sich eine prächtige gothische Cathedral von fünf Schiffen, wie alle Pariser Kirchen des Abends mit Gas beleuchtet und dicht gefüllt von einer volksthümlichen, beständig auf- und niederwogenden Gemeinde. In den Nischen und Capellen ist der ganze bunte Apparat des katholischen Gottesdienstes noch unangetastet; frische Blumensträuße füllen die Vasen, goldene und silberne flammende Herzen schlingen sich um die Heiligenbilder; aber die Männer in der Menge lassen ihr Haupt bedeckt und die Weiber tauchen höchstens, um sich die Stirn zu erkühen, das Taschentuch in's Weisbeden. Der Kanzel gegenüber tagt das Bureau zu Füßen eines ehernen Kreuzfahnen, von welchem die rothe Fahne herabweht; man erinnert sich unwillkürlich, daß schon die Patrioten von 1793 den Gekreuzigten den großen Sansculotten von Nazareth genannt haben.

Ein junger Bürger, das blaue, mit dem Tempel Salomons besetzte Freimaurerband über der Brust, bestieigt unter stürmischem Applaus die Kanzel: er heißt Lande, ist aber trotz seines deutschen Namens ein echtes Kind von Paris und jedenfalls einer der besten Volkredner, welche diese Bewegung auf die Oberfläche getrieben hat. Dieser Vorstadt-Mirabeau versteht es auch vollkommen, sich den rasenden Beifall der Menge zu erobern und allabendlich die unteren Stände für die Principien der Commune und der „großen socialen Revolution“ zu begeistern.

Der „Reveil“ erzählt: „Der Bürger-Obrist Durassier, Commandant der gepanzerten Waggons von Anières, wurde zu einer Disciplinarstrafe von vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er auf der Straße in General-Uniform herumspazierend gesehen wurde.“

Getreu ihren Principien läßt die Commune die Ballons, die jetzt täglich aufsteigen, um Druckschriften zu Gunsten des Aufstandes über Frankreich auszufliegen — roth anstreichen.

liche Liebling des eleganten Salons, ist eines der gesuchtesten und darum seltenen Belagerungsgerichte geworden. Das Fleisch der Kaze ist weiß, fein und zart, nur muß es, bevor es auf die Tafel kommt, achtundvierzig Stunden lang gebeizt werden. Man kann es wie den Hahn als R. gout oder Pfefferfleisch oder als Braten zubereiten.“

Das Pferdefleisch „sich aus und schmeckt völlig wie Rindfleisch; gut gelocht, ist es von dem Letztern nicht nur kaum zu unterscheiden, sondern demselben sogar vorzuziehen. Nur muß es gleich dem der Kaze vorher gebeizt, am besten sechsunddreißig Stunden lang in Essig, Del, Salz und Pfeffer“ gelegt werden.“ Nun folgt eine ganz Speisekarte voller Pferdegerichte: Pferde-pot-au-feu, gelochtes Pferdefleisch, Pferde-schmorbraten, Cheval à la Parisienne, Cheval à la Mode, Pferdebratgout, Pferdehaché, Pferdesteak, Pferdegehirn u. m. a., zu welchen appetitlichen Speisen unsere belagerte Köchin die detaillirtesten Recepte enthält, auf die wir unsere Hausfrauen hierdurch aufmerksam zu machen uns erlauben.

Das Hundefleisch, wenn es zuvor achtundvierzig Stunden hindurch gebrüht worden ist, ähnelt in Aussehen und Geschmack dem Hammelfleische ungenau; ebenso lange marinirt, kann es als Reh passiren. Leider, meint die Verfasserin des merkwürdigen Büchleins, sei man bei der Vertheilung des Hundefleisches nicht rationell zu Werke gegangen, so daß dasselbe nicht die Ressourcen dargeboten habe, die man von ihm erwarten durfte. Von den verschiedenen Hunde-

Eine begeisterte Bürgerin und Barricadenkämpferin macht den patriotischen, aber etwas weitgehenden Vorschlag, alle Bürger binnen 24 Stunden zu füßliren und ihre Güter zu confisciren, die nicht auf den „Père Duchêne“ abonniren wollen.

Die Niederreißung der Vendomesäule hätte gestern Nachts zur Ausführung gebracht werden sollen.

Der „Times“-Correspondent schildert die Sitzung eines Frauenclubs auf dem Boulevard d'Italie folgendermaßen:

„Die Mehrzahl der anwesenden Frauenzimmer gehörte den unteren Ständen an. Am oberen Ende des Saales stand ein mit Büchern und Papieren bedeckter Tisch, an welchem mehrere Bürgerinnen mit rothen Schärpen und Gürteln saßen. Eine schöne junge Frau mit aufgelösten Haaren und feurigem Blick nahm die Tribüne ein.“

„Die Männer sind Feiglinge“, rief sie aus; „sie nennen sich die Herren der Schöpfung und sind nichts als Tölpel. Sie beklagen sich, daß sie sechten müssen; nun wohl, sie sollen nach Versailles gehen und wir werden die Stadt allein verteidigen. Wir haben Petroleum, Hacken und tapfere Herzen und können Anstrengungen so gut ertragen wie die Männer. Wir werden die Barricaden armiren und beweisen, daß wir uns nicht mit Füßen treten lassen. Die Männer, die sich schlagen wollen, mögen bei uns bleiben. — Frauen von Paris, vorwärts!“

Nachdem die Rednerin erschöpft war, trat sie das Wort an ihre Nachbarin ab.

„Wir sind nur einfache Frauen“, sagte diese, „aber der Teig, aus dem wir gemacht sind, ist nicht schwächer als der unserer Großmütter von 1793. — Zwingen wir ihre Schatten nicht, über uns zu eröthen. Wenn es sein muß, werden wir die Barricaden verteidigen, aber ich denke nicht, daß man dieses hohe Opfer von uns verlangt. Gehen wir auf's Schlachtfeld, Verwundete retten.“

Hierauf begann die Sprecherin, ermutigt durch den Beifall, der ihr zu Theil wurde, die Geistlichkeit anzugreifen und ahmte die Bewegungen der Priester beim Messelesen nach. Der Saal zitterte vor Beifallsclatschen.

„Diese Priester!“ schrie eine Frau aus dem Zuhörerkreis, ich kenne sie von der Nähe, es sind E...“

Auf einmal fing es an, bekannt zu werden, daß ein Mann anwesend sei und der Correspondent, der alle Blicke auf sich gerichtet sah und unangenehme Aeußerungen hörte, fand es für gerathen, sich zu entfernen.

Neuigkeiten.

Wien, 11. Mai. (Herrenhausung.) Der Präsident wird ermächtigt, dem Kaiser und dem Erzherzog Carl Ludwig anlässlich des Ablebens der Erzherzogin Maria Annunziata das tiefste Beileid des Herrenhauses auszudrücken. — Hie legte eine Petition aus Oberösterreich vor, um Regelung des Verhältnisses des Staates und der Kirche. Nach Vorlesung der ersten Lesung mehrerer Gesetzentwürfe und Zuweisung derselben an die Commissionen; und unbedingten Annahme des Gesetzentwurfes, betreffend die Einbeziehung der Eisenbahn Jederssee-Stocerau in die österreichische Nordwestbahn, wird die Debatte über den Gesetzentwurf bezüglich der Beitragsleistung zu den gemeinsamen Angelegenheiten in Folge der Civil-

fleischubereitungen, welche die „Belagerte“ aufzählt, erwähnen wir bloß Hundekoteletten, Hundefilet mit Gemüse, Hundemilz und Hundeschnitzel.

Vom Maulthier gilt dasselbe wie vom Esel; nur ist es nicht ganz so zart wie dieser Letztere; „unter allen Umständen indeß steht sein Fleisch keinem der in unserer gewöhnlichen Küche üblichen nach.“

Endlich wird auch die Ratte nicht vergessen, indeß bemerkt, daß man sich derselben nur mit großer Vorsicht als Nahrungsmittel bedienen dürfe, obwohl ihr Fleisch höchst wohlgeschmeckt sei. Sie enthalte eine Menge Würmer und trichinenartiges Ungeziefer, welche die Gesundheit des Menschen in hohem Grade gefährden können.

Ganz vortrefflich hingegen sei in jeder Beziehung das Fleisch der Antilopen — was sich leicht begreifen läßt — und der Kameele; da jedoch dergleichen Thiere kaum jemals anders als unter so ungewöhnlichen Umständen, wie die jüngste Belagerung von Paris, für unsern Küchenbedarf in Requisition gesetzt werden dürften, so kann von einer Mittheilung von Recepten zu ihrer Zubereitung füglich abgesehen werden.

Ob die Verfasserin des Werkchens ihre Absicht erreichen wird: „die Küche durch eine Anzahl von Gerichten dauernd zu bereichern, welche die Noth improvisiren ließ“, vermögen wir nicht zu entscheiden. Sonder Zweifel aber hat das Schriftchen als ein bezeichnendes Andenken an eine hochbedeutsame Zeit auch jenseits der Kochherd- und Bratofenkreise Anspruch auf Interesse. („Gartenlaube“.)

Nro 1  
sicherung der  
sich wendet  
ten (die M  
berg und d  
des Gesetz  
diesbezüglic  
treten; der  
füßt.  
sionsantrag  
dahin gehen  
nannten G  
berücksichti  
vertretung  
andersehung  
Eingang de  
dem Amen  
in dritter  
Sitzungsch  
vertraulich  
Prag  
eine Auffor  
rathes. Da  
Regierung  
der verlang  
Grag  
hat Minist  
Erfüllung  
Neu  
eine Erklär  
heit nur in  
rathen wer  
ein Attent  
Grenzer w  
Verf  
thung über  
setzte die  
gestellten  
züglich des  
Zustimmung  
lassenen Be  
bar, indem  
in Esel u  
Berurung  
durch die  
hebliche Be  
den Besten  
gierung in  
lasse, könne  
mal eine  
Nach länger  
rathung ver  
Brit  
Telegramm  
meldet: Di  
wegen der  
französischen  
Uhr Nachm  
Fortis im  
überlassen  
Millionen  
Theile in fr  
Paris  
wurde verhe  
cluze ernan  
das Armeec  
Verf  
Feuer gegen  
und ist von  
noch von de  
rer Truppen  
Bourge la  
genten etwa  
43 Gefange  
Zur  
Der  
sion über  
mission und  
Ignaz Hajb  
tion de  
tet folgende  
Die  
zwanziger  
Allgemeinen  
genommen,  
Wegen Ma  
sstellung der  
nämlich die  
auf Princip  
solche moti  
tragt bloß  
wissen von  
und 407  
werden.  
Abgefe  
Regierung  
Commission

Barricaden-  
24 Stunden  
siren, die  
wollen.  
e f a u l e  
bracht wer-  
die Sitzung  
Italie fol-  
auenzimmer  
deren Ende  
papieren be-  
innen mit  
ine schöne  
rigem Bild  
aus; „sie  
sind nichts  
en müssen;  
und wir  
haben Be-  
binnen An-  
ner. Wir  
weisen, daß  
die Männer,  
weisen.  
trat sie das  
agte diese,  
ist nicht  
1793. —  
s zu erör-  
Barricaden  
dieses hohe  
s Schlicht-  
thigt durch  
Geistlichkeit  
er Priester  
vor Bei-  
as dem Zu-  
es sind  
werden, daß  
ndent, der  
nangenehme  
sich zu ent-  
zung.) Der  
dem Erz-  
s der Erz-  
Belleid des  
eine Peti-  
des Ver-  
Nach Vor-  
ntwürfe und  
und unbet-  
ntreffend die  
terau in die  
debatte über  
leistung zu  
der Civil-  
aufzählt,  
defilet mit  
n Esel; nur  
re; „unter  
keinem der  
h.“  
geffen, indef  
roßer Vor-  
obwohl ihr  
enthalte eine  
giefer, welche  
rade gefähr-  
r Beziehung  
ht begreifen  
eichen Thiere  
nlichen Um-  
Paris, für  
ekt werden  
von Re-  
ren werden.  
hre Absicht  
Anzahl von  
ie Noth im-  
entscheiden.  
n als ein  
stfame Zeit  
ntreise An-  
entlaube.“)

sirung der Militärgrenze eröffnet. — Hofrath Wilkoff wendet sich gegen den vom Ausschusse beantragten (die Reichsansprüche Krains auf den District Sichelberg und der Gemeinde betreffenden) Eingangspassus des Gesetzes und beantragt, das Herrenhaus möge diebzüglich der Fassung des Abgeordnetenhauses betreten; der Antrag wurde nicht hinreichend unterstützt. — Lichtenfels plaidirt für den Commissionsantrag, und beantragt ein weiteres Amendement dahin gehend, daß der Anspruch Krains auf die genannten Gebietstheile bei der Regulirung der Grenze berücksichtigt, und diese der Genehmigung der Reichsvertretung unterworfen werde. Nach längerer Auseinandersetzung des Berichterstatters Arnetz wird der Eingang des Gesetzes nach der Ausschussfassung mit dem Amendement Lichtenfels angenommen, und hierauf in dritter Lesung das ganze Gesetz genehmigt. Nach Sitzungschluß constituirte sich das Haus zu einer vertraulichen Besprechung.

**Prag, 11. Mai.** Die „Politik“ veröffentlicht eine Aufforderung an das rechte Centrum des Reichsrathes. Dasselbe möge diejenigen Concessionen, welche die Regierung Galizien ertheilt, auch für die Gesammtländer verlangen oder den Reichsrath verlassen.

**Graz, 11. Mai.** „Slowensky Narod“ zufolge hat Minister Habietinel der Slowenen-Deputation die Erfüllung ihrer Wünsche in sichere Aussicht gestellt.

**Neufak, 11. Mai.** „Serbosly Narod“ bringt eine Erklärung des Inhaltes, daß die Grenzangelegenheit nur in einem einzuberufenden Grenzercongreß berathen werden könne, daß aber ein anderes Fürgehen ein Attentat gegen das Selbstbestimmungsrecht der Grenzer wäre.

**Berlin, 11. Mai.** Die Commission zur Berathung über die Einverleibung Elsaß und Lothringens, setzte die Debatte fort über Alinea 3 und die hierzu gestellten Amendements. Die Anträge Dunker's bezüglich des Provisoriums und auf die nachträgliche Zustimmung des Reichstages zu allen provisorisch erlassenen Verordnungen erklärt Delbrück als unannehmbar, indem die Einführung gesicherter Rechtszustände in Elsaß und Lothringen notwendig sei, die sofortige Berufung der Landesvertretung sei; daselbst unmöglich; durch die Einführung der Reichsteuer werde keine erhebliche Belastung des Landes gegenüber den bestehenden Besteuerungen herbeigeführt; wenn man der Regierung in den wichtigsten Verfassungsfragen freie Hand lasse, könne man es auch mit den Steuern thun, zumal eine Steuerhöhung nicht beabsichtigt wird. — Nach längerer Debatte wird die Fortsetzung der Berathung vertagt.

**Brüssel, 10. Mai.** Der „Nord“ bringt ein Telegramm aus Frankfurt vom Gestrigen, welches meldet: Die Bevollmächtigten sind nicht abgereist. Die wegen der Grenzangelegenheit hier angekommenen französischen Generale sind in diesem Augenblicke, 4 Uhr Nachmittags, bei Bismarck. Es heißt, daß die Forts im Norden und Osten den Versailer Truppen überlassen werden sollen, selbst wenn die ersten 500 Millionen nicht gezahlt sind. Die Zahlung wird zum Theile in französischer Rente geschehen.

**Paris, 11. Mai.** Der Kriegsdelegirte Kossel wurde verhaftet. Zum Kriegsdelegirten wurde Delescluze ernannt. — General Dombrowsky übernahm das Armeecommando.

**Versailles, 11. Mai (9 Uhr Morgens).** Das Feuer gegen die Positionen der Föderirten dauert fort und ist von furchtbarer Wirkung; das Fort Vanves ist noch von den Föderirten besetzt. Ein Bataillon unserer Truppen hat diese Nacht die Barricaden vor Bourge la Reine genommen, wobei von den Insurgenten etwa 100 Mann getödtet und verwundet und 43 Gefangene gemacht wurden.

**Zur Organisation der Gerichte.**

**Wesl, 11. Mai.**

Der Bericht der Centralcommission über das Operat der Fünfundzwanziger-Commission und über die Anträge Ernst Simonhy's und Ignaz Hajdu's in Angelegenheit der Organisation der Gerichte erster Instanz lautet folgendermaßen:

Die Centralcommission hat den von der Fünfundzwanziger-Commission eingereichten Gesetzentwurf im Allgemeinen als Grundlage der Specialberathung angenommen, dessen Inhalt jedoch wesentlich abgeändert. Wegen Mangels an maßgebenden Daten für die Feststellung der Zahl und der Sitze der Gerichte hat nämlich die Fünfundzwanziger-Commission auch keinen auf Principien der Justizpflege basirten und durch solche motivirten Plan ausgearbeitet, sondern sie beantragt bloß als provisorischen Versuch, daß an gewissen von ihr bezeichneten Orten 115 Gerichtshöfe und 407 Bezirksgerichte von der Legislative errichtet werden.

Abgesehen jedoch davon, daß nach der von der Regierung abgegebenen Erklärung die von der 25er-Commission beantragte Zahl der Gerichte eine Ueber-

lastung des Staatsschatzes verursachen würde, welche Ueberlastung, da die beantragte Zahl der Gerichte keine erwiesene Nothwendigkeit ist, nicht gerechtfertigt werden könnte: glaubt die Centralcommission es nicht empfehlen zu dürfen, daß ein problematischer Versuch, der nicht auf gehörige Daten basirt werden kann, zu einer legislativen Thatsache erhoben werde. Von diesem Gesichtspuncte ausgehend, hält die Centralcommission es für entsprechender, daß das geehrte Abgeordnetenhaus in die provisorische Feststellung der Sitze der Gerichte selber sich nicht einlasse, sondern die Regierung anweise, diese in einer nach ihrer Erklärung ohne Ueberlastung des Staatsschatzes möglichen Anzahl zu bestimmen, mit dem Auftrage zugleich, daß die Regierung von ihr bestimmten Gerichtssitze behufs der Inarticularirung ungefümt dem Hause anzuzeigen und — wie auch die 25er-Commission beantragte — nach Ablauf zweier Jahre nach Beginn der factischen Amtirung der kön. Gerichte erster Instanz genaue statistische Daten über den Geschäftsverkehr jedes einzelnen Gerichtshofes und Bezirksgerichtes dem Hause vorlege, damit alsdann die Legislative auf Grund dieser Daten sowohl die Zahl, wie auch die Sprengel und die Eintheilung und auch den Personalstatus der Gerichte definitiv festsetzen könne. — Die Centralcommission legt hiemit den neuen Text des in dieser Richtung abgeänderten Gesetzentwurfes der 25er-Commission vor.

Die Centralcommission fand diese Maßregel auch für entsprechender, als die dem Ministerium zu gebende Ermächtigung, welche der Herr Abgeordnete Ernst Simonhy und Genossen als Amendement zum § 15 des Gesetzentwurfes über die Organisation der Gerichte erster Instanz beantragt haben. Dieser Antrag ist nicht bloß darum nicht annehmbar, weil die Thatsache, daß an irgend einem Orte bisher ein Gericht seinen Sitz hatte, noch kein entscheidender Beweis dafür ist, daß die Anforderungen der Justizpflege die Weiterbelassung des Gerichtes an demselben Orte nothwendig machen, sondern er ist auch hauptsächlich darum nicht annehmbar, weil die selbst nur theilweise Erhaltung der Gerichte auf Kosten einzelner Communen nicht vereinbar ist mit jenem im Gesetze festgestellten Principe, nach welchem die Justizpflege nicht Sache einzelner Jurisdictionen oder einzelner Communen, sondern Sache des Staates ist.

Aus diesem letzteren Grunde findet die Centralcommission auch das Amendement zu beseltigen, welches der Herr Abgeordnete Ignaz Hajdu in Form eines zwischen die §§. 19 und 20 des Gesetzes über Organisation der Gerichte erster Instanz einzuschaltenden neuen Paragraphen beantragt hat, und welches vorschlägt, den Justizminister zu ermächtigen, daß er gewisse Communen mit einem solchen Rechte beleihe, welches vom Gesetze der Staatsgewalt vorbehalten ist. Demgemäß beantragt die Centralcommission:

Das geehrte Abgeordnetenhaus wolle den von der 25er-Commission eingereichten Gesetzentwurf in Angelegenheit der Sitze der Gerichte erster Instanz und der Bezirksgerichte in der hiemit vorgelegten abgeänderten Fassung annehmen; es wolle ferner mit Beseitigung der Anträge des Herrn Abgeordneten Ernst Simonhy und Genossen bezüglich des §. 15 des Gesetzentwurfes über Organisation der Gerichte erster Instanz und des Herrn Abgeordneten Ignaz Hajdu bezüglich eines nach §. 19 des obigen Gesetzes einzuschaltenden neuen Paragraphen, den seinerzeit durch die Centralcommission vorgelegten diebzüglischen Text dieses letztgenannten Gesetzentwurfes beibehalten. Pest, 10. Mai 1871. Emerich Höbssly, Referent der Centralcommission.

Die Linke hat in ihrer gestrigen Partei-Conferenz sich für die Beibehaltung des Elaborates der Fünfundzwanziger-Commission hinsichtlich der Zahl der Amtssitze der zu errichtenden Gerichte erster Instanz und gegen den, nunmehr auch von der Centralcommission acceptirten Entwurf der Regierung ausgesprochen. Die Linke wird daher im Reichstage verlangen, daß das Elaborat der Fünfundzwanziger-Commission als Basis der Specialdebatte angenommen werde. — In der erwähnten Partei-Conferenz gelangten außerdem, wie „Hon“ mittheilt, folgende Angelegenheiten zur Sprache:

Gabriel B a r a b y brachte seine Interpellation zur Kenntniß des Clubs, welche er über den heuer ablaufenden Vertrag mit der österreichischen Lloydgesellschaft an den Communicationsminister richten wird. — Die vom Oberhause vorgeschlagenen Modificationen des Gemeindegesezes wurden von der Conferenz mit geringen Abweichungen gutgeheißen. — Hinsichtlich der Bauten im Fumaner Paten erklärte die Partei, daß sie ein Specialanlehen nicht für zweckmäßig halte, sondern daß die Regierung anzuweisen wäre, im Budget jedesmal den für das nächste Jahr erforderlichen Anlehensbetrag namhaft zu machen.

**Israelitische Landeskanzlei.**

**\* Pest, 11. Mai.**

Bekanntlich hat die im Monate März hier abgehaltene Versammlung der isr. Districts-Präsidenten die isr. Landeskanzlei errichtet und hierüber Sr. Excellenz dem Herrn Cultusminister Bericht erstattet. Minister Pauler hat nun in einem Rescripte vom 26. April, Zahl 7787, die Errichtung der Landeskanzlei gutgeheißen und erklärt, daß er dieselbe — auf Grund der im §. 71 des Congreß-Organisationsstatuts enthaltenen Bestimmung — als das einzige vermittelnde Organ zwischen der Regierung und der organisirten isr. Confession anerkenne. Nachdem die Landeskanzlei auch die Agenden der isr. Congreß-Commission zu übernehmen hat, so hat der Minister in einem gleichzeitigen Rescripte an Herrn Dr. Ignaz Hirschler die Auflösung der isr. Congreß-Commission ausgesprochen; dieses Rescript schließt mit den Worten:

„Ich benütze diese Gelegenheit, für die in der Leitung der isr. Angelegenheiten bisher kundgegebene Opferwilligkeit und für die in Folge Ihres Eifers und gewissenhaften Vorgehens erworbenen Verdienste Euer Wohlgeboren meine vollste Anerkennung auszusprechen.“

Minister Pauler hat fernerhin die erfolgte Errichtung der Landeskanzlei auch sämmtlichen Jurisdictionen des Landes mittelst Circularerlasses vom 26. April, Z. 7789, zur Kenntniß gebracht, und hievon Herrn Martin Schwegler, Präsidenten der Landeskanzlei, in folgendem Rescript verständigt:

„Z. 7789. Die mittelst Berichtes vom 24. März, Z. 2, der Versammlung der israelitischen Districtspräsidenten mir notificirte Errichtung der Landeskanzlei, so auch die Erwählung Ew. Wohlgeboren zum Präsidenten derselben habe ich zur Kenntniß genommen, und hievon die Jurisdictionen des Landes in einem Circularerlasse verständigt. — Indem ich Ihnen ein Exemplar dieses Erlasses zusende, haben Sie je eine Abschrift desselben an die Districtspräsidenten zu versenden, und — falls dies bisher nicht geschah — zu veranlassen, daß die Districtspräsidenten mit dem königl. ungarischen Ministerium fernerhin nur im Wege der Landeskanzlei verkehren.“

Ofen, am 26. April 1871.

Dr. Theodor Pauler m. p.“

**Militärisches.**

\* Erzherzog Josef wird zur Inspicirung der Honvédschulen, wie „M. P.“ erfährt, Siebenbürgen neuerdings bereisen und am 22. und 23. in Hermannstadt, am 25. in Kronstadt eintreffen, und von da sich nach M.-Bakárhely und nach Klausenburg begeben.

\* Da häufig Fälle vorkommen, daß Transportcommandanten über keinen hinreichenden Reisevorschuß verfügen und demzufolge in Bezug auf die Bahngeldern von den betreffenden Eisenbahnverwaltungen Credit zu beanspruchen genöthigt sind, diese Creditnahme aber bei Transportirungen von Militär auf Eisenbahnen oder Dampfbooten den bestehenden Vorschriften des k. k. Militärärars zumiderläuft, hat das k. k. Reichskriegsministerium die erwähnten Vorschriften zur genauesten Darnachachtung in einem Rescripte mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß die Commandanten größerer oder kleinerer Truppen und Transporte zur Daarentsichtigung der Transportgebühren vor der Abfahrt mit hinreichenden Geldern versehen werden sollen.

\* (Societät zur Versorgung von Officiers-Witwen und Waisen.) Die Repräsentanten dieser bereits activirten Officiers-Societät (Naglergasse Nr. 22 in Wien) wurden von Sr. Maj. dem Kaiser in Audienz empfangen, und nach der Anerkennung, welche denselben für die unelgenützige und opfervolle Zustandebringung dieses für die k. und k. Armee so segensverheißenden Institutes ausgesprochen wurde, sowie nach den weiteren wohlwollenden Bemerkungen für das Gedeihen der Societät zu schließen, dürfte derselben eine besondere Auszeichnung nahe bevorstehen. Dergleichen steht zu erwarten, daß Feldmarschall Erzherzog Albrecht das Protectorat der Officiers-Societät übernehmen werde.

\* (Dienstzeit der Militärärzte.) Das Reichskriegsministerium hat entschieden, daß jenen Militärärzten, welche für das bestandene selbständige Zöglingensinstitut, oder für die im Jahre 1854 restaurirte medicinisch-chirurgische Josefs-Academie als Zöglinge affentirt worden sind, die an diesen Instituten zugebrachte Zeit von dem Tage ihrer Affentirung bis zum 1. Jänner 1856, als dem Tage, mit welchem das mit der Circular-Verordnung vom 25. Juli 1855 verlaublichte neue Pensions-Normale in Wirksamkeit getreten ist, in ihre anrechnungsfähige Gesamtdienstzeit einzuzählen kommt.

\* (Der Cavallerie-Säbel.) In Folge Circular-Verordnung wurde angeordnet, daß alle Officiere, für welche der Cavallerie-Säbel vorgeschrieben

ist, denselben, nach den für die Mannschaft anbefohlenen Ausmaßen, jedoch polirt und mit durchbrochenem Korbe zu tragen haben, ferner wurde gestattet, daß die demalsten im Gebrauche befindlichen Säbel vor sämtlichen vorerwähnten Officieren ohne jedwede Beschränkung der Dauerzeit ausgetragen werden dürfen. Die Zeichnung des neuartigen Cavallerie-Officierssäbels ist bereits in der neuen Abjurationsvorschrift erschienen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 12. Mai. Heute Nachmittags 3 Uhr wurde der Kaufmann, Herr Jakob Weiss, welcher gestern im 72. Jahre seines Alters nach längerer Krankheit starb, unter zahlreichem Trauergeleite zu Grabe getragen. Der Verstorbene war seiner biederen Rechtschaffenheit wegen allgemein geachtet und verliert namentlich die israel. Cultusgemeinde in ihm ein würdiges Mitglied. — Friede seiner Asche!

Theaterfreunden glauben wir die morgige (Samstage-) Vorstellung im Theater ganz besonders in empfehlende Erinnerung bringen zu sollen. — Es wird nämlich Mosenthal's „Deborah“ zur Darstellung gebracht und wird die Titelrolle von der jugendlichen, als Gast in unserer Mitte weilenden Schauspielerin, Fräulein Eldora Klischnigg (Tochter des berühmten Mimikers Klischnigg) in deutscher Sprache gegeben werden. Bei dem ausgesprochenen Talente der jungen Künstlerin kann ein interessanter Theaterabend mit Bestimmtheit erwartet werden.

Am nächsten Samstag, den 20. Mai, veranstaltet der Gesangsverein der Arader Jugend (Aradi ifjusági dalkör) im Gasthausgarten „zur Weintraube“ in Neu-Arad eine mit einer Tancz- und Musik-Verbindung verbundene Liebertafel, auf welche wir vorläufig alle Freunde des Männergesanges aufmerksam zu machen uns erlauben. — Eintrittspreis für die Person 50 kr.

Einem Beschlusse des Verwaltungsrathes der Arader Straßenbahn- und Ziegelfabriks-Aktiengesellschaft zufolge werden vom 15. d. M. an täglich zwei Wagen für Personen nach Buzsák verkehren und wurde der Fahrpreis von der inneren Stadt bis dahin oder retour auf 15 kr. pr. Person ermäßigt.

Nächsten Montag, den 15. d. M., wird von Seite der christlichen Müller-Innung, einem alten Gebrauche gemäß, der aber seit bereits fünfzehn Jahren nicht ausgeübt wurde, das Fest des heil. Sohann von Nepomuk wieder gefeiert werden. — Abends 8 Uhr des genannten Tages wird nämlich das lebensgroße Bild des heil. Johannes von der Festungsbrücke aus auf einer Platte unter Begleitung der Neu-Arader Musikcapelle und glänzender Beleuchtung und Feuerwerk durch die Müllerbruderschaft bis zur unteren letzten Mühle geführt. Nach beendigter Fahrt findet im Gasthause „zur Sonne“ in Zsigmondháza eine durch die erwähnte Bruderschaft arrangirte Festtafel und ein Tanzkränzchen statt, das, den Vorbereitungen nach zu schließen, recht heiter und animirt zu werden verspricht.

(Ernennungen im Ministerium am a. h. Hoflager.) Se. Majestät hat mit a. h. Entschliessung vom 3. d. den mit dem Sectionsrathstitel und Rang bekleideten Präsidialsecretär des Ministeriums am a. h. Hoflager, Josef Somossy, zum wirklichen Sectionsrath, den Ministerialsecretär Carl Hiersch unter tagfreier Verleihung des Sectionsrathstitels und Charakters zum Präsidialsecretär, und den Concipisten Dr. Johann Sarun zum Ministerialsecretär ernannt.

(Erhebung und Ernennung im Ministerium des Innern.) Mit a. h. Entschliessung vom 7. d. hat Se. Majestät den Sectionsrath im Ministerium des Innern, Moses Berde, unter Anerkennung seiner eifrigen Dienstleistungen auf seine eigene Bitte dieser seiner Stellung enthaben, und den Secretär im Ministerium des Innern, Emil Ohyecz, zum Sectionsrath ernannt.

(Titelverleihung.) Dem Amtsofficial im Ministerium des Innern, Georg Suhajdy, hat Se. Majestät in Anerkennung seiner vierzigjährigen eifrigen und treuen Dienstleistung den Titel eines Directors der Hilfsämter tagfrei verliehen.

Das königl. ungar. Handelsministerium hat die Anordnung getroffen, daß schon vom 15. d. angefangen das Post- und Telegrafewesen absonderlich von den Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten verwaltet werde, und zwar derart, daß sowohl das Telegrafewesen, als auch das Postwesen und auch Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten je ein abgesondertes Einreichungs-Protocoll und besondere Registraturen besitzen werden.

Justizminister Horváth hatte, wie der „P. M.“ berichtet, gestern wieder einen heftigen Fieberanfall und darauf eine sehr unruhige Nacht, während des Paroxysmus phantasirte er, gegen Morgen trat Besserung ein und wird der Zustand von den Aerzten als nicht gefährlich bezeichnet.

Frau Constance Hentaller-Batta, Schriftführerin des ungar. Frauenbildungsvereins, fordert sowohl die in Pest als auch die in der Provinz wohnenden Mitglieder des soeben genannten Vereines auf, ihre genauen Adressen ihr nach Pest (Kellnerstraße Nr. 5) einzusenden, damit die Zustellung des Vereinsjahresbuches pünktlich erfolgen könne.

Der bekannte vaterländische Dichter Carl Hugo veröffentlicht in den Blättern folgende Erklärung: „Nachdem die heilige, von der vaterländischen Presse stets anerkannte Schuld der Nation durch 25 Jahre so hoch gestiegen ist, daß die sämtlichen Vertreter eine frevelhafte Intrigue gegen die decretirte National-Belohnung stillschweigend hingehen ließen, so gebietet mir die Ehre, meine uneigennütigen und unter allgemeinem Beifall angenommene Stellung des magyarischen Dichters für ewige Zeiten — aufzugeben. Deutsche Collegen sind gebeten, diese entscheidende Erklärung in ihren Journalen zu reproduciren. Carl Hugo.“

Der Orient-Reisende Kaniz hat sich im hohen Auftrage zu neuen Forschungsreisen nach der Türkei begeben. Mit einem Ferman des Sultans ausgerüstet, wird Herr Kaniz in der Lage sein, in den wenig gekannten Gebieten zwischen Rissa, Sophia, Adrianopel, dem Balkan und der Donau Studien zu machen welche gleich jenen seiner früheren Reisen ihre Veröffentlichung durch unsere wissenschaftlichen Institute finden werden.

(Ungarns Wildreichthum.) Das „Vadász-és Versenylap“ bringt ein tabellarisches Verzeichniß über die Menge des im vorigen Jahre erlegten Wildes. Geschossen wurden Gethirische 381 (die meisten, nämlich 62, in der Gödöllöer Herrschaft), 106 Damhirsche, 881 Rehe, 7 Gemsen, 421 Wildschweine, 17.964 Hasen (die meisten, nämlich 3000, auf dem Debrecziner Jagdterritorium), dann 19 Auerhähne, 24 Birkhühner, 297 Faselhühner, 5065 Fasane (die meisten, nämlich 1046, auf der Pijianer Herrschaft des Grafen Franz Erdödy), 11.000 Rebhühner, 9000 Wachteln, 289 Wildgänse, an 2000 Wildenten, 93 Trappen, 1400 Wald- und ebensoviele Wasserschneepfen. Von Raubwild wurden erlegt: 27 Bären, (davon 17 auf der Munkácser Herrschaft des Grafen Schönborn), 30 Wölfe, 5 Luchse, 127 Wildkatzen, 1421 Füchse, 53 Dachse, 25 Fischottern, 132 Marber, 800 Stiffe, 2053 Wiesel, 138 Adler u. s. w. Die Summe des geschossenen Wildes beträgt 103.746 Stück, doch kommt zu bemerken, daß dieses Verzeichniß keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, da von zahlreichen Gegenden und ganzen Herrschaften keine Schußlisten eingefandt worden waren.

(Deutscher Journalistentag.) Der fünfte deutsche Journalistentag, welcher voriges Jahr zu Frankfurt am Main abgehalten worden, hatte beschlossen, dem Vorort Frankfurt anheimzugeben, den folgenden Journalistentag 1871 nach Breslau einzuberufen. In Ausführung dieses Beschlusses trat der ständige Ausschuss am Sonntag in Berlin unter Vorsitz des Abgeordneten Sonnemann zusammen und beschloß, wie wir der „Beil. Volksztg.“ entnehmen, den nächsten deutschen Journalistentag am 8., 9. und 10. Juli d. J. in Breslau stattfinden zu lassen. Die Tagesordnung wurde vorläufig folgendermaßen festgesetzt: 1. Berichterstattung des Herrn Sonnemann aus Frankfurt am Main über das abgelaufene Jahr. 2. Bericht des Herrn Dr. Wiedemann in Leipzig über die Grundlage eines Preßgesetzes für das deutsche Reich. (Correferent: Dr. Guido Weiß in Berlin.) 3. Bericht des Herrn Dr. Max Friedländer in Wien über die Wirkungen der österreichischen Preßgesetzgebung. (Correferent: Dr. Wittelsbacher in Wien.) 4. Bericht des Herrn Redacteur's Kanngießer in Frankfurt am Main über den Zeitungsstempel. 5. Bericht des Herrn Dr. Stein in Breslau über die Stellung der deutschen Berichterstattung in Kriege von 1870. Es ist natürlich jedem Mitgliede des Journalistentages unbenommen, Anträge an den Ausschuss gelangen zu lassen, die, rechtzeitig eingebracht, auf die Tagesordnung gestellt werden können.

(Vom Heitzweil besessen.) In der kleinen Kreuzgasse in Pest wohnte eine alte Frau, Namens Sonnenschein, welche sich seit sieben Jahren nicht mehr vom Plage bewegen kann, da sie durch und durch gelähmt ist. Die Frau hatte drei Töchter, die sie nicht erhalten zu können vorgeg, aus welchem Grunde sie eines der drei Kinder an eine reiche Familie verpachtete, wo dasselbe auch ausgeheiratet wurde. Die Nachbarninnen gaben der Armen aus Erbarmen zuweilen etwas zu essen, was sie auch stets dankbarlich annahm. Ihr Mann konnte keinen Erwerb mehr finden und wenn er oft seine Frau noch um einige Kreuzer ansprach, gab sie ihm ein- oder zweimal in der Woche 20 kr.; wofür er gekochtes Essen brachte. Der Mann, von Alter, Hunger und allerlei Entbehrungen geschwächt, suchte immer mehr dahin und erlag endlich vor einigen Monaten jenen Leiden. Die Witwe schrieb nun jener Tochter, welche

sie weggeschickt hatte und die jetzt in glänzenden Verhältnissen lebt, dieselbe möge sie zu sich nehmen, sie sei allein, krank und bettelarm. Die Tochter kam, um die alte Frau abzuholen. Da sie aber eine begründete Vermuthung hegte, daß ihre Mutter Geld, ja viel Geld habe, machte sie dem Rabinner des Ortes, in welchem sie wohnt, von ihrer Vermuthung Mittheilung; derselbe kam nach Pest, schreckte die alte Frau durch den Hinweis auf die ewige Strafe und versprach ihr, sie solle geheilt werden, wenn sie ihm die Wahrheit sage. Die religiöse Furcht löste ihr die Zunge und sie entdeckte, daß sie 18 — sage: achtzehn — Sparcassa-Bücher besitze, welche einen Werth von 24.000 fl. repräsentirten! Außerdem besaß sie ein vollständiges Besteck von Silber für 12 Personen, 25 Louis'd'ors, 100 Silberthalter, 24 goldene und 2 Brillant-Ringe, 6 Silberleuchter und noch viel Pretiosen.

(Gasser-Denkmal.) Man schreibt aus Villach, 8. d.: „Vorgestern wurde hier auf dem Hanns-Gasser-Platz das Standbild Hanns Gasser's ohne besondere Feierlichkeit enthüllt. Dasselbe ist das erste größere Werk des jungen Bildhauers Josef Wegner in München, eines gebornen Kärntners, ausgeführt in Kelheimer Marmor, und steht auf einem Piedestal aus bläulich grauem Kalkstein. Es hat eine Höhe von 18 Fuß und die Conception wie die Ausführung sind gleich lobenswerth. Hanns Gasser ist dargestellt in seinem malerischen Flausrock mit dem Schlägel in der einen, dem Meißel in der anderen Hand, in ungezwungener Haltung, das gelockte Haupt nachdentlich emporgerichtet, als stünde er im Begriffe, die letzte Hand an eines seiner Werke zu legen. Es ist ein des gemialen Künstlers würdiges Denkmal, zugleich aber auch ein Ehrenmal für die kleine Stadt, die zuerst sich des halbvergessenen Landmannes erinnerte und sich rühmig darum annahm, sein Andenken gebührend zu ehren. Die Kosten des Monumentes wurden zumeist durch freiwillige Beiträge aus fast allen Gauen Kärntens aufgebracht; von auswärts war die Theilnehmung eine unbedeutende, und von den Künstlern Oesterreichs und Deutschlands (mit Ausnahme etlicher Villacher Maler) hat nicht ein Einziger die Pietät gehabt, dem Andenken des gefeierten Collegen einen Groschen zu weihen.“

(500 Francs zu verdienen.) Laut einer Mittheilung der Polizei-Präfectur des Cantons Basel ist der Kellner Thomas Champey, ein geborner Engländer, nach einem am 18. v. M. in einem Gasthose der Stadt Basel verübten Diebstahl von 8000 Frs. flüchtig geworden. Auf die Entdeckung und Verhaftung des Täters und Beibringung des ganzen gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 500 Frs., oder weniger, je nach dem Verhältniß der erbrachten Summe gesetzt.

(Livingstone und Faulkner.) Am 5. Mai sind dem englischen Auswärtigen Amte Depeschen von Dr. Kirk, dem britischen Consul in Zanzibar, zugegangen, welche Mittheilung von der Sicherheit Livingstone's im October vorigen Jahres enthalten. Derselbe befand sich um diese Zeit in Manalozo und erwartete die Vorräthe, welche für ihn unterwegs waren. Seine unmittelbaren Bedürfnisse scheinen von den Arabern gedeckt worden zu sein. Fast zu gleicher Zeit trifft Kunde ein, die kaum einen Zweifel auskommen läßt, daß Capitän Faulkner, welcher die Expedition zum Auffuchen Livingstone's geleitet, in Afrika getödtet worden ist. Auf eigene Kosten hatte er mit ein paar Freunden diese Expedition ausgerüstet, aber eine fast ununterbrochene Kette von Unglücksfällen verfolgte sie. Zunächst erwies sich der Dampfer, welchen sie mitgenommen, als untauglich, dann wurden sie von einer Krankheit befallen, die den Meisten den Tod brachte, bis Capitän Faulkner schließlich noch allein übrig blieb. Immer noch hoffte er zu einem Resultate über das Schicksal Livingstone's zu gelangen, bis er auf seinen Reisen Partei für einen schwachen Stamm ergriff der von einem stärkeren unterdrückt wurde. Im Kampfe für jenen wurde er getödtet.

Die internationale Ausstellung in London umfaßt unter Anderen auch eine Ausstellung von Fächer-Deffins, für welche ausnahmsweise Preise ausgesetzt waren. Drei englische Damen haben unter sich die Palme des Verdienstes, preiswürdige Fächerzeichnungen eingesendet zu haben, getheilt; eine der Damen ist die Prinzessin Louise (jetzt Marquise von Vorne), welche einen Preis von 10 Pfd. Sterl. davongetragen. Der von der Königin ausgesetzte erste Preis von 25 Pfd. Sterl. ist dem Fr. Henriette Montalba zuerkannt worden, und deren Schwester Hilda hat zwei Preise im Werthe von 10, resp. 5 Pfd. Sterl. eingeholmt.

(Der Schreibersecretär der Königin Marie Antoinette.) Bei einer am 4. d. in London stattgefundenen Versteigerung von antikem Savres-Steingut und sonstigen Kunstgegenständen — Eigenthum eines französischen Edelmannes — kam unter Anderem auch ein prachtvoller, reich

mit groß...  
Savres...  
berzierter...  
nette vor...  
Herr Cos...  
neen erst...  
am 5. d...  
bury di...  
zur Vert...  
statt. De...  
Mission...  
nahe still...  
einträcht...  
Mission...  
Spielrau...  
anderen...  
friebig...  
Thätigke...  
zu verpfl...  
Lehrungs...  
Jahre er...  
die Ausg...  
Pfd. St...  
D...  
cassa...  
6% S...  
Remisse...  
theilt...  
ducte...  
aller...  
piere...  
Amtl...  
Ga...  
Weizen...  
Halbf...  
Korn...  
Gerste...  
Hafer...  
Kukur...  
Das A...  
Bestger...  
aber vo...  
Umsatz...  
umfass...  
Zu...  
Läufe...  
80...  
4 fl. 6...  
86 Pfd...  
400 Ct...  
fl. 5.95...  
85 Pfd...  
1200...  
5.67...  
U...  
sen, pr...  
Begebe...  
1000...  
nate;...  
78-80...  
G...  
Wg. p...  
4 fl 2...  
Mg...  
2.22...  
Qualit...  
3 Mo...  
ist etw...  
aneau...  
Vorb...  
28.1...  
267.7...

mit großen und kleinen Platten aus feinstem alten Sedore's ausgeleitet und mit Ormolu-Schnitzereien verzierter Schreibsecretär der Königin Marie Antoinette von Frankreich unter den Hammer, den ein Herr Coverdale für den hohen Preis von 2560 Guineen erstand.

(Judenbelehrung.) In London fand am 5. d. unter dem Vorsitz des Carls von Shaftesbury die 63. Jahresitzung der Londoner Gesellschaft zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden statt. Der Jahresbericht hob hervor, daß, obwohl das Missionswerk in Frankreich in Folge des Krieges beinahe still lag, es in Deutschland nicht wesentlich beeinträchtigt wurde. In Italien und Rom hat sich den Missionsbestrebungen der Gesellschaft jetzt ein weiterer Spielraum eröffnet, und in Jerusalem, Abyssinien und anderen Orten machte die Belehrung der Juden befriedigende Fortschritte. Die Gesellschaft gedenkt ihre Thätigkeit demnächst auch nach Wien und Damaskus zu verpflanzen. Beiträge fließen der Gesellschaft zu Belehrungszwecken noch immer reichlich zu; im vorigen Jahre erreichten sie die Höhe von 34.442 Pfd. St.; die Ausgaben im In- und Auslande betragen 34.320 Pfd. St.

**Arader Lloyd.**

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz-Remissen, sowie Wechsel auf fremde Plätze, ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere zu den coulantesten Bedingungen.

**Ämtliche Wochenmarktpreise vom 12. Mai.**

Gattung	Beste Qualität		Mindere Qualität		Mindeste Qualität	
	pr. Wiener Megen					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . .	5	50	5	—	—	—
Halbfrucht . .	3	70	3	55	—	—
Korn . . .	2	80	2	75	—	—
Gerste . . .	2	15	2	10	—	—
Häfer . . .	2	—	1	90	—	—
Kufuru . . .	2	70	2	65	—	—

**Pest, 11. Mai. (Getreidegeschäft.)**  
Das Ausgebot von Weizen war heute gering; Bestker machten sogar etwas höhere Forderungen, die aber von den Mühlen nicht bewilligt wurden. — Der Umsatz erreichte kaum 20.000 Etr. — Die Verkäufe umfassen 12.600 Etr.

Zur ämtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:  
800 Etr. 87 1/2 pfd. a fl. 6.20; 1000 Etr. 87 1/2 pfd. a fl. 6.15; 400 Etr. 87 pfd. a fl. 6.07 1/2; 1000 Etr. 86 pfd. a fl. 6.—; 600 Etr. 86 pfd. a fl. 5.97 1/2; 400 Etr. 86 pfd. a fl. 5.97 1/2; 800 Etr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.95; 3000 Etr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.90; 600 Etr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.80; 2000 Etr. 85 pfd. a fl. 5.87 1/2; 1200 Etr. 85 pfd. a fl. 5.75; 800 Etr. 84 1/2 pfd. a fl. 5.67 1/2; Alles pr. 3 Monate.

Uancemeizen pr. Herbst mit fl. 5.02 1/2 geschlossen, pr. Mai-Juni mit fl. 5.26—5.27.

Roggen gefragt und nur einige Kreuzer fester. Begeben wurden: 1000 Mq. 79—80 pfd. a fl. 3.52 1/2; 1000 Mq. 78—80 pfd. a fl. 3.50; Weides pr. 3 Monate; 1500 Mq. 78—80 pfd. a fl. 3.40; 600 Mq. 78—80 pfd. a fl. 3.37 1/2; Beides pr. Cassa.

Gerste unverändert. — Verkauf wurden: 500 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.55; 1000 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.50; 800 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.47 1/2.

Häfer preishaltend. — Begeben wurden: 1000 Mq. 50 pfd. a fl. 2.26; 1200 Mq. 50 pfd. a fl. 2.22 1/2; 500 Mq. 50 pfd. a fl. 2.15, mindere Qualität.

Von Mais wurden 1000 Etr. a fl. 3.10 pr. 3 Monate begeben; die Stimmung für diesen Artikel ist etwas matter.

**Wiener Börse vom 11. Mai.** In Folge der andauernden Geschäftslosigkeit verkehrte die heutige Vorbörse in matter Haltung.

Creditactien eröffneten zu 282 und wichen auf 281.10, die Actien der Unionbank verkehrten zwischen 267.75 und 267, Anglo-Bank-Actien ermäßig-

ten sich von 248.25 bis 244.75. Gut gehalten waren die Actien der Wechselbank, welche zu 137 bis 137.25 begehrt wurden.

Lombarden machten einen äußerst geringfügigen Verkehr zwischen 179.40 und 178.90, Staatsbahnactien notirten 422.50, Tramway Actien blieben 216.75 nach 217.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 281.10, Anglo-Bank-Actien 244.75, Unionbank-Actien 267, Lombarden 179, Zwanzig-Francstücke 9.93 1/2.

An der Mittagsbörse erzielten von der letztenen Speculations-Effecten nur die Actien der Anglo-Bank eine lebhaftere Bewegung. Anfangs matter und dies auf die Nachricht, daß das englische Comité die Anträge des hiesigen Generalraths ausgeheißt habe, erhöhten sich dieselben dann bis 246, während Creditactien bis 280.40, Unionbank-Actien bis 266.25 gedrückt waren und Lombarden auf dem Schlußcours der Vorbörse verharrten.

Einen bemerkenswerthen Rückgang — der Stückemangel hat eben aufgehört — erlitten die Actien der Depositenbank, deren Agio sich auf 3 fl. ermäßigte. Die Actien der Hypotheken-Casse blieben zu 145 rege gefragt.

Zur Erklärungzeit notirten: Creditactien 280.50, Anglo-Bank-Actien 246, Unionbank-Actien 266.50, Lombarden 179.

Renten und Lose unverändert, die Valuta etwas höher; Zwanzig-Francstücke 9.95.

(Schluß der Börse) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 279.50, Anglo-Bank 242.25, Unionbank 265.75, Lombarden 178.50, Galizier 261.50, Zwanzig-Francstücke 9.95. Flau.

**Verzeichniß**

der am 29. April 1871 verlostten ungarischen Grundentlastungsobligationen.

Obligationen sowohl ohne als auch mit der Clausel „verlosbar vom Jahre 1867“.

**5. Dedenburg.**

Mit Coupons: zu 50 fl. Nr. 125 810 983 1041 1141 1233 1260 1291 1579 1655 1922;

zu 100 fl. Nr. 83 282 342 349 458 778 916 1747 1952 2152 2220 2250 2311 2347 2585 2619 2814 2945 2946 3055 3160 3191 3196 3423 3438 3541 3566 3740 3745 3757 3769 3953 4133 4233 4397 4462 4553 4947 5153 5186 5341 5502 5713 5817 5851 6015 6102 6169 6476 6599 6671 6767 6850 6891 6920 7156 7421 7563 7718 7725 7786 7894 8030 8100 8198 8392 8400 8597 8751 8758 8860 8879 8935 9031 9145 9471 9552 9558 9906 9949 9950 10114 10160 10343 10364 10909 10928 11147 11405 11445 11876 11883 11570 12159 12316 12328 12415 12483 12555 12881 12917 12932 13170 13607 13932 13969 13979 14050 14229 14243 14253 14377 14379 14391 14477 14531 14553 14605 14608 14646 14679 14735 14802 14852 14915 14956 15002 15340 15435 15464 15552 15646 15786 15905 16077 16277 16529;

zu 500 fl. Nr. 16 239 379 530 640 1027 1317 1652 1813 1918 1964 1989 2149 2222 2420 2528 2560 2766 2769 2895 3040 3046 3112 3214 3357 3396 3471 3627 3979 4101;

zu 1000 fl. Nr. 42 217 362 485 560 930 1422 1690 1995 2024 2060 2155 2485 2637 3283 3309 3504 3518 3852 3905 4011 4012 4070 4280 4351 4456 4595 4632 4662 4773 5244 5252 5566 5852 5932 6197 6370 6584 6669 6730 6791 6808 6880 7002 7080 7205 7222 7256 7389 7393 7488 7541 7602 7612 7674 7716 7814 7839 7873 8155 8207 8243 8471 8648 8728 8771 8961 9057 9165 9203 9435 9448 9506 9519 10579 10998 11001 11058 11073 11117 11211 11881 11914 11978 12035 12276 12345 12397 12420 12472 12525 12879 12959 13026 13139 13320 13451 13603 14191 14562 14576 14744 14879 15254 15259 15275 15286 15343 15440 15483 15665 15679 15777 15790 15870 16064 16084 16359 16379 16436 16494;

zu 5000 fl. Nr. 43 172 528 602 857; zu 10.000 fl. Nr. 9 45 385 603 637 1106 1260 1273 1521.

Lit. A. Obligationen: Nr. 239 per 10.000 fl., Nr. 257 per 1780 fl., Nr. 765 per 1340 fl., Nr. 1511 per 61.600 fl. mit dem Zinsbetrage per 21.700 fl., Nr. 1571 per 500 fl., Nr. 1652 per 10.150 fl.

aus präcisen Ziehungen hießen noch unbedeuten: Mit Coupons: zu 50 fl. Nr. 88 249 255 302 320 435 588 706 724 1027 1078 1344 1364 1411 1441 1553 1554 1636 1648 1741 1753 1799 1885 1942 1944 2041;

zu 100 fl. Nr. 89	163	216	369	479	480
859	933	951	995	1076	1112
1137	1242	1254	1459	1471	1585
1746	1902	1939	2196	2205	2234
2326	2434	2680	2897	3155	3365
3454	3475	3495	3513	3516	3694
3789	3956	4001	4056	4159	4190
4224	4278	4304	4431	4440	4510
4593	4909	5035	5056	5146	5168
5283	5304	5348	5407	5484	5562
5690	5990	6043	6071	6120	6121
6179	6258	6345	6448	6460	6560
6605	6616	6655	6691	6732	6751
6887	7085	7129	7256	7301	7350
7372	7441	7475	7700	7776	7971
7995	8020	8176	8210	8295	8330
8470	8483	8525	8681	8745	8889
9005	9009	9076	9082	9151	9171
9308	9320	9367	9419	9420	9550
9507	10019	10097	10318	10322	10458
10565	10571	10613	10634	10733	10776
10788	10815	10999	11033	11193	11207
11226	11232	11276	11304	11382	11629
11749	11807	11868	11994	13034	12072
12187	12380	12805	12877	12887	12950
12985	13126	13194	13348	13425	13523
13644	13690	13828	13977	14116	14343
14350	14534	14800	14935	14940	14980
15067	15068	15122	15124	15169	15216
15218	15232	15236	15257	15332	15389
15483	15623	15629	15647	15703	15849
15871	15883	15982	16018	16093	16225
16306	16335;				

zu 500 fl. Nr. 459	479	483	523	1046	1134
1176	1200	1218	1293	1414	1432
1445	1485	1568	1591	1695	1740
1987	1999	2104	2108	2166	2345
2491	2540	2593	2739	2748	2856
3039	3062	3120	3170	3244	3336
3367	3448	3569	3683	3955;	

zu 1000 fl. Nr. 54	170	519	651	721	837
1181	1371	1420	1487	1752	2105
2154	2370	2480	2688	2944	3026
3214	3363	3454	3475	3707	3962
4252	4586	4761	4981	5105	5182
5214	5218	5225	5227	5254	5308
5330	5519	5604	5631	6057	6066
6440	6476	6596	6621	6842	6946
6988	7047	7095	7196	7237	7273
7363	7375	7376	7428	7733	7997
8022	8054	8082	8503	8532	8965
9009	9184	9188	9231	10594	10597
10650	10809	10857	11323	11482	11602
11780	12270	12344	12704	12784	12836
12956	13103	13376	13725	13796	14079
14166	14279	14281	14599	14664	14950
15089	15118	15442	15507	15846	16099;

zu 5000 fl. Nr. 100 270 573 638;

zu 10.000 fl. Nr. 126 1091 1675.  
Lit. A. Obligationen: Nr. 860 per 1850 fl., Nr. 874 per 1010 fl., Nr. 922 per 150 fl., Nr. 1064 per 300 fl., Nr. 1264 per 100 fl., Nr. 1527 per 1000 fl., Nr. 1641 per 400 fl.

**(Eingefendet.)**

Seitdem Seine Heiligkeit der Paps durch den Gebrauch der delicates Revalesciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitaler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilnahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten beizubringen: Magens-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaussitzen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genejungen, die aller Medicin widerstanden:

**Certificat Nr. 71.814.**

Großne, Seine und Diße, Frankreich, 24. März 1868.  
Herr Richy, Steuerernehmer, lag an der Schwindsucht auf dem Sterbette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rieth die Revalesciere du Barry zu versuchen, und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalesciere genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei.

**Schwester St. Lambert.**

Reichlicher als Fleisch, erparit die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.  
In Bleichbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalesciere Chocolade in Pulver und in Tabletten für 2 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. Feil, bei Forst, Ung.-Altenburg bei Sittay Antal, 1866. Rubin, bei Tiroler & Schlegler, Debreczin, bei Boross Ferencz, Deßli, bei Bernhard Kunert, Duna-Felbér, bei Paul Madvera, Galgóc, bei Julius Beraun, Raab-Ranisza, bei Carl Vokal, Klausenburg, bei J. Kronstädter, Klausenburg, bei G. Binder, Raibau, bei Carl Wiederscheil, Neuhäusel, bei Ignaz Sontagator, Dedenburg bei Johann Geiner, Preßburg, bei Felix Piptow, Sradhweissenburg, bei Georg Dieballa, bei Felix Piptow, Sradhweissenburg, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihandlern; auch verlandet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Bestanweisung oder Nachnahmen.

Notierungen der Wiener Börse vom 11. Mai.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 'L. Ungar. Actien-Pfandbriefe' and 'Kaiserl. Oest. Staatsbahn'.

Table of 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 11. Mai' showing closing prices for various commodities and currencies.

Table of 'L. Ungar. Actien-Pfandbriefe' and other financial instruments with columns for 'Gold' and 'Waare'.

Table of '5% Grundentlastungs-Obligationen' (5% mortgage bonds) with columns for 'Gold' and 'Waare'.

Table of 'L. Ungar. Actien-Pfandbriefe' and other financial instruments with columns for 'Gold' and 'Waare'.

Table of 'L. Ungar. Actien-Pfandbriefe' and other financial instruments with columns for 'Gold' and 'Waare'.

Table of 'L. Ungar. Actien-Pfandbriefe' and other financial instruments with columns for 'Gold' and 'Waare'.

Table of 'Valuten' (exchange rates) for various locations like London, Paris, and Vienna.

Table of 'Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. Mai' showing telegraphic exchange rates for government securities.

Ein Schneesturm in den Apenninen.

Erzählung eines alten Soldaten. Wer schon einmal zwischen Sulmona und dem Castello di Sangro die Reise über den Apenninen gemacht hat, wird sich des merkwürdigen Piaro die Cinque Miglie oder der Fünfmilelenebene erinnern.

„Kamerad,“ sagte der Fremde mit freimüthigem Wesen, indem er lächelnd seinen Hut krümmte, „ich habe auch gebient, bin aber jetzt ein Reisender, und wenn's Euch recht ist, will ich Euch bis Castello di Sangro begleiten.“

weit und breit war von Leitpfählen nichts mehr wahrzunehmen. Wir ritten weiter, ohne zu wissen, wohin. Unsere armen Thiere thaten ihr Bestes; aber der Schnee hallte sich dermaßen an ihren Hufen daß sie strauchelten und fielen.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a printer's mark or a small advertisement.

Zügel weg und stürzten Hand in Hand fort durch Schneewehen und Sturm.

Wir waren kaum einige Schritte weit gekommen, als das Heulen und Knirschen der hungrigen Ungeheuer uns verrieth, daß sie bereits die blutige Arbeit begonnen hatten und unsere armen verlassen Thiere nie mehr in die Lage kommen sollten, einen Reiter zu tragen.

„Zwischen hier und dem Dorfe steht eine kleine Capelle am Wege,“ sagte mein Begleiter. „Wenn wir diese erreichen, so können wir die Nacht in Sicherheit verbringen.“

Wir holten aus Leibeskräften aus, sanken aber mit einem Male in eine ungeheure Schneewehe ein. Wir zappelten uns ab, so gut wir konnten; doch noch eh' wir uns herausgearbeitet hatten, sahen wir schon die Gluthaugen der ersten Wolfsrudel in unserer unmittelbaren Nähe.

zum Beistand hatte. Ich ließ noch einmal meine Pistole schnappen, die wieder kein Feuer gab; die wilde Bestie warnte diesmal kaum den Kopf danach um.

Dieser Zwischenfall schaffte uns Zeit, aus der Schneewehe herauszukommen und auf's Neue der Capelle zuzulaufen, ehe unsere bündeligen Befolger in Masse wieder anrückten.

Hier brachten wir die Nacht zu — in der That eine schreckliche Nacht. Wir konnten uns nur dadurch vor dem Erfrieren schützen, daß wir in der Capelle auf und ab zogen und die Arme über der Brust zusammenschlugen.

„Nein,“ versetzte er, „ich muß wieder zurück.“

„Aber doch nicht jetzt — über diese schreckliche Ebene?“

„Ja,“ entgegnete er, seine Lippen zusammenpressend, „ich habe keine Freunde im Dorfe.“

„Aber es ist ein Wirthshaus da, das für Geld jeden Reisenden aufnimmt.“

„Mein Freund,“ versetzte er, indem er seine Hand auf meine Schulter legte und mich in eigenthümlicher Weise ansah, „kann ich Euch ein Geheimniß anvertrauen — auf Soldatenwort?“

„Ja, Kamrad.“

„Hier.“

„Dann sagt Mirrind, daß Ihr diese Nacht in der Gesellschaft des Giacomo Ravier zugebracht habt.“

„Ihr?“ rief ich erstaunt und erschrocken. „Ihr wäret dieser gerüchtere Bandenanführer?“

„Ja, mein Freund; aber ich habe das Ehrenwort eines Soldaten, daß Ihr mich nicht verrathen werdet. Hört mich an. Ihr glaubt, dieser Sturm sei ein Unglück für Euch gewesen. Im Gegentheil, er hat Euch zur Rettung gedient.“

Er ging rasch von hinnen, und bald hatte ihn ein Schneehügel vor meinen Augen verborgen. Im Laufe des folgenden Jahres wurde er von Bauern erschlagen, denn er sich durch seine von Bluthaten begleiteten Thaten fürchtbar gemacht hatte.

Voll Bewunderung gegen die Wege der Vorsehung ging ich meines Wegs weiter, und so oft mich später ein Unfall betraf, machte ich mir stets Gedanken darüber, ob der Allmächtige nicht im Stillen damit die Absicht habe, zu meinem Besten zu wirken.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause.

Zur Reinigung und Erhaltung der Zähne Anatherin-Mundwasser zu 10 Kr.

Steirische Kräuteressenz für Brustleidende Tones & Comp. und bei J. Districzky in Arad.

J. ENGELHOFER'S Muskel- und Nerven-Ole aus aromatischen Alpenkräutern.

MAGEN-LIQUEUR, DR. BRUN'S STOMATICON (MUNDWASSER), KRÄFT- u. NÄHRMEHL.

SEIDLITZ-PULVER Central-Versendungs-Depot: Apoth. „zum Storch“ in Wien.

Tones & Comp. W. S. Prinner und Jos. Bisztriczky Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren.

echte Dorisch-Lebertran-Oel, die reinste und wirksamste Sorte Medicinaltran aus Bergen in Norwegen.

# Triester allgemeine Assurance-Gesellschaft.

# Assicurazioni Generali.



Gewährleistungsfond 30 Millionen.

## versicherung

gegen

# HAGELSCHÄDEN.

Die gefertigte Haupt-Agentenschaft empfiehlt sich den pl. t. Gutsbesitzern und Deconomen zur Aufnahme von **versicherungen gegen Hagelschäden.**

Trotz der Verluste, welche ihr die Hagelversicherung besonders im letzten Jahre brachte, hat sie nicht nur die Prämien nicht erhöht, sondern dieselben sogar, ohne Rücksicht darauf, ob die betreffenden Grundstücke in den letzten 5 Jahren Hagelschlag erlitten haben oder nicht, für die Comitare:

### Arad und Békés

- für Futterkräuter und Mais (Kukuruz) auf  $\frac{2}{5}\%$ ,
- „ Halmsfrüchte (alle Gattungen Getreide) auf  $1\%$ ,
- „ Reys und sonstige Delisaaten auf  $1\frac{3}{10}\%$

herabgesetzt, wobei sie von der Voraussetzung geleitet war, daß der größere Verkehr den Abgang mit der Zeit ausgleichen werde. Arad, im Mai 1871.

### Die Haupt-Agentenschaft in Arad

der **Assicurazioni Generali:**  
**Ig. Paul Tenner.**

(465-1.4)

Assicuranz-Bureau im Ackermann'schen Hause, nächst dem Casino.

Schon am 15. Mai l. J.

ZIEHUNG

**kön. ung. Prämien-Anlehens,**

Haupttreffer fl. 150,000, 15,000 etc. etc.

Original-Lose zu billigstem Cours,

Promessen a fl. 2 und 50 kr. Stempel,

(464-2.4)

zu haben bei **Ch. Wallfisch & Söhne.**

## Danksagung.

Er. Ehrwürden dem Herrn Dr. Sidon, Rabbiner, dem Herrn Abraham Weisz, sowie allen jenen Herren und Damen, die so freundlich waren, uns bei der am 9. d. M. in Simánd stattgefundenen Trauung mit ihrer werthen Gegenwart zu beehren, unseren innigsten Dank und herzlichsten Gruß.

Simon Krausz & Frau.

18 30

1871

**Zur Beachtung für die Einkommensteuer-Pflichtigen.**

Da die Repartition der Einkommensteuer für das l. J. für die Herren- und Damenleiderhändler und Schneider, Schuhma-

cher und Schuhwaarenhändler, Fassbinder, Fleischelcher, Wärmemacher, Fetthändler, Schmiede, Müller, Mehlhändler, Speckhändler, Feilhauer, Wagner, Kürschner, Tapezierer, Möbelhändler, Bürstenbinder, Sattler, Spengler, Tischler, Seiler, Vergolter, Korbflechter, Strumpfwirker, Rohrmattenflechter, Lebzelter, Schlosser, Brückenmuth- und Kahnüberfuhrpächter, Banker, Fabriken, Geldinstitute, Fiaker, Frachtspediteure, Bäcker, Schwarzbäcker, Fischhändler, academische Maler, Zimmermaler und Seidenfärber, von Seite des k. u. Steueramtes bereits erfolgt ist, so werden die hier auf bezüglichen Verzeichnisse vom 11. Mai l. J. angefangen 8 nacheinander folgende Tage hindurch am hiesigen Stadthausthore angeheftet sein; wovon die Betreffenden mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, ihre im Gesetze ihnen gewährte Reclamationsfrist von 14 Tagen nicht zu veräumen, da die bei der hiesigen k. u. Finanzdirection nach Ablauf dieser 14 Tage einzureichenden Reclamationen unbeachtet gelassen werden.

Arad, 10. Mai 1871.

Der Stadtmagistrat,

### Warnung!

Da die Herr Stefan Giorgi in Posa mit dem Verzuge von verjährten nachgen. g. mit ihm die Rechte der Verjährung nicht abgeben kann, so wird er durch die pl. t. Behörden vor dem gerichtlichen Verfahren geschützt. Es wird daher in der nächsten Sitzung der Gerichtshof sein Recht geltend machen.

Hirrolimus Pagliano,  
Protektor der Medicin in  
Börzeng.

8-9-13

### Licitations-

### Kundmachung.

Das zur Errichtung einer Dampfbräuererei angekauft, an der Großwärdener Landstraße, vis-a-vis der Gubjahr'schen Spiritusfabrik gelegene, im G. V. P., 3. 323 A. + 2 und 3247 A. + 1 verzeichnete Grundstück im Flächenmaße von 9 Joch 41 Klafter, welches im vorigen Jahre mit Klee angebaut war, wird von den Eigenthümern im Wege einer freiwilligen mündlichen Licitations am 20. Mai a. e. Vormittags 10 Uhr, in der Kanzlei der National-Versicherungs-Gesellschaft im „Hotel Palatin“ veräußert werden.

Schriftliche versiegelte Offerte, mit einem Vadium von fl. 500 ö. W. in Daarem oder Staatspapieren zum Courswerte berechnet, werden bis zum obigen Termin bei Herrn Advokaten Dr. Eduard Schöpkes entgegen genommen.

Die Verkaufsbedingungen können jederzeit in der oben bezeichneten Kanzlei der National-Versicherungs-Gesellschaft eingesehen werden.

(468-1.3)

Son  
Prä  
Halbjährig  
Monatlich  
Monte  
be  
M  
fi  
mit täglich  
Halbjährig  
Monatlich  
Bon  
Araber  
Erpedition  
nemens  
genben M  
Die  
enden zu  
Ar  
Der  
Der  
wahnwigi  
allgemein  
sche Regie  
auch seine  
ein befannt  
findet, der  
dortigen  
den Corre  
celli di G  
Art Recht  
des Regim  
ausführte,  
sene Arbe  
lösen, die  
und den  
Summa d  
chen begin  
daß sie m  
diese Erfir  
de 8" 10  
nahezu 10  
gewordene  
nichts war  
eine tiefe  
der That  
zwei, die  
möglich  
ten, der d  
Lasten ru  
dem sie fi  
den einfach  
waren die  
Amt und  
Classen da  
unmöglich  
wurden in  
wie sie sp  
men. Bon  
ger vor d  
lichen G  
„Stand“  
beilegte, t  
\*) Die  
ländische  
eine künstl  
und Wiber  
gurtren, ve  
die Arbeit  
entleihen u  
rubige, logi  
öffentliche  
menden Fr  
lung sie ber  
erregen.